

## **Plagge-Ausstellung in Vilnius**

Kurzer Bericht von Hanni Skroblies und Christoph Jetter

Die englische Übersetzung der Ausstellung ist in der neuen Form auf 12 Leinwandrollen gut in Vilnius angekommen. Wir waren vom 5. bis 9. April dort und haben am Tag vor der Eröffnung im Jüdischen Museum mit der engagierten Kuratorin der Ausstellung, Ieva Sadcevicene, die letzten Vorbereitungen getroffen und die litauisch-sprachigen Poster und Faltblätter aus der Druckerei abgeholt. Die Gestaltung ist die gleiche, wie sie in englischer Sprache auf unserer Homepage zu sehen ist. Die Druckkosten und ein Beitrag zu einem kleinen Buffet beim Eröffnungsempfang gehören zu den Projektkosten.

Das House of Tolerance, wie sich dieses Gebäude – ein früheres jüdisches Theater – heute nennt, ist ein modernisierter Altbau mit drei Etagen. Auf der zweiten Etage befindet sich ein großer Veranstaltungsraum mit einer großzügigen Galerie. Auf einer Längsseite dieser Galerie sind Bilder von Samuel Bak angebracht, die er dem Museum gestiftet hat. Schräg gegenüber wurden die Ausstellungsrollen aufgehängt. Rachel Kostanian, die Vizedirektorin und Leiterin des "Grünen Hauses", der Abteilung des Jüdischen Museums, die der Erinnerung an den Holocaust in Litauen gewidmet ist, hat in ihrer Rede zur Eröffnung der Ausstellung auf diesen symbolischen Bezug hingewiesen. Sie selbst hat als einzige ihrer Familie den Holocaust überlebt, in dem sie mit anderen Jugendlichen von der sowjetischen Verwaltung nach Russland gerettet wurde. Sie hat mehrfach gebeten, den Dank des jüdischen Museums an die Darmstädter Geschichtswerkstatt mitzunehmen.

Zur Ausstellungseröffnung am Dienstag, 7. April, 17 Uhr, hat das Museum Freunde und Interessenten eingeladen. Es kamen ungefähr 50 Leute, unter ihnen fünf Botschafter, auch der deutsche Botschafter, Hans-Peter Annen, der unter anderem seine Unterstützung für die Anbringung einer Gedenktafel am ehemaligen Wohnhaus Karl-Plagges in Wilna von 1941 bis 1944 zusicherte. Im Anschluss an die Rede von Rachel Kostanian hatten wir ebenfalls eine kleine Einführungsrede vorbereitet. Das Interesse der Gäste war groß, vom Interesse gerade der Botschafter waren wir überrascht. Es lässt sich vor allem mit deren Unterstützung für die Jüdische Gemeinde und das Museum vor dem Hintergrund der antisemitischen Atmosphäre erklären. Auch eine Vertreterin des litauischen Kulturministeriums war anwesend, die die Weiterleitung der Ausstellung Anfang Mai bis zu den Sommerferien in zwei oder drei Wilnaer Gymnasien veranlasst.

Die Ausstellung wurde, wie zahlreiche Reaktionen in den anschließenden Gesprächen und in den Tagen danach zeigten, nicht nur mit großem Interesse, sondern auch mit Dankbarkeit aufgenommen, weil tatsächlich die politisch-gesellschaftliche Atmosphäre für die kleine jüdische Minderheit bedrückend ist. Die dramatische Verschlechterung der wirtschaftlichen und sozialen Lage scheint den überwiegenden gesellschaftlichen Konsens weiter zu verstärken, der antirussisch, antisowjetisch (Geschichte), nationalistisch und eben auch antisemitisch geprägt ist. Dies schlägt sich auch in der offiziellen "Geschichtserzählung" nieder (nachzulesen bis hin zu dem neuesten Vilnius-Stadtführer, der aus Anlass des Jahres der Europäischen Kulturhauptstadt verteilt wird).

Die verbleibende Zeit unseres kurzen Aufenthalts war ausgefüllt mit Besuchen und Gesprächen beim Komitee ehemaliger Ghetto- und KZ-Häftlinge, beim Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde, im Jiddischen Institut, auf dem Jüdischen Friedhof und in Ponari. Das Pessach-Fest begann in diesen Tagen, weshalb wir zu einer großen Pessach-Feier eingeladen wurden. Das Zuhören in einem regelmäßig zusammenkommenden Lesezirkel für jiddische Sprache und Kultur, der von Dovid Katz, einem englischen Professor für jiddische Sprache und Kultur und Direktor des Jiddischen Instituts der Wilnaer Universität, geleitet wird, war sehr eindrucksvoll. Ungefähr 15 Hochbetagte Teilnehmerinnen und Teilnehmer, unter ihnen auch drei Studierende, lasen aus einer Geschichte von Isaak B. Singer reihum vor und erzählten im Gespräch mit Dovid Katz gleichzeitig eigene Anekdoten oder verständigten sich über die Bedeutung von Begriffen und Ereignissen. Mit Einverständnis der Teilnehmer wird die Lesestunde von einer Videokamera aufgezeichnet, um das litauische Idiom des Jiddischen festzuhalten.